

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

48 (25.4.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601836)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befragungs- und Befehlungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Blüner in Oldenburg,
E. Schütte in Bremen, Baaken-
stein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 48.

Eilsfleth, Dienstag, den 25. April.

1893.

Tages-Beiger.

(25. April.)

☉-Aufgang: 4 Uhr 42 Minuten.

☉-Untergang: 7 Uhr 16 Minuten.

☾ im Meridian: 8 Uhr 28 Minuten Nm.

Schwarzwasser:

10 Uhr 25 Min. Nm. — 11 Uhr 9 Min. Nm.

Kaiser Wilhelm in Rom.

Die Silberhochzeitfeier des italienischen Königs-
paares hat eine große Anzahl fürstlicher Gäste nach
Rom geführt, unter denen Kaiser Wilhelm den höchsten
Rang einnimmt. Der Kaiser von Oesterreich wäre
vielleicht auch gern persönlich gekommen, denn er ist
dem König Humbert noch einen Gegenbesuch schuldig.
Indessen als katholischer Fürst kann er des Papstes
wegen nicht gut nach Rom kommen und König Hum-
bert legt seinerseits Gewicht darauf, daß ein Gegen-
besuch nirgend anders, als in Rom stattfindet.
Kaiser Franz Joseph läßt sich daher bei den Feier-
lichkeiten in Rom durch einen nahen Verwandten, den
Erzherzog Rainer, vertreten und dadurch ist auch der
familiäre Charakter angedeutet, den die Feier allein
haben soll.

Der Dreibund, die Friedensbürgschaft Europas,
zeigt sich bei dieser Familienfeier ohne Prahlen und
ohne Drohen; Kaiser Wilhelm, König Humbert und
Erzherzog Rainer als Vertreter des Kaisers Franz
Joseph, verstehen rein familiär und freundschaftlich
mit einander und die leitenden Staatsmänner Deutsch-
lands und Oesterreichs, Ungarns, Graf Caprivi und
Graf Kalnoky, sind nicht nach Rom gekommen. Die
politische Lage ist klar, sie macht keine geheimen Be-
sprechungen nötig — das Bündnis der Regierungen
ist längst zu einem Bündnis der Völker geworden, es
ist in Fleisch und Blut der Nationen übergegangen.
Da haben also die Diplomaten nichts zu thun und
konnten zu Hause bleiben.

Einen unangenehmen Beigeschmack für die fürst-
lichen Gäste hat der Aufenthalt in Rom durch das
Verhältnis des italienischen Königthums zum heil.
Vater. Der Erzherzog Rainer, ein guter Katholik,
wird dem Papste überhaupt keinen Besuch machen.
Der Papst würde sich weigern, den Gast des Königs
Humbert bei sich zu empfangen. Kaiser Wilhelm als
protestantischer Fürst wird zwar zum Besuche beim
Papste erscheinen, wie dies auch bei seiner ersten Rom-

reise der Fall war; aber er kommt nicht vom
Quirinal, vom Königspalaste aus, sondern von der
preussischen Gesandtschaft, die in ihrer Eigenschaft
Territorialität genießt, als ob sie überhaupt nicht
auf italienischem Boden stände. Das deutsche Kaiser-
thum und das Papstthum stehen gut miteinander, die
Kulturkampfzeit ist längst vorbei und man meint auf
liberaler Seite sogar, der neue Reichskanzler kommt
der Centripetalkraft zu weit entgegen. Daß der Besuch
Kaiser Wilhelms im Vatikan nur ein Höflichkeitsact
ist, der vom Papste Leo nicht einmal erwidert wird,
sowenig wie er früher erwidert wurde, — darüber ist
wohl Niemand im Zweifel. Politische Gespräche wer-
den zwischen den beiden Souveränen wohl kaum ge-
führt werden.

Von Seiten der römischen Bevölkerung haben
Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin einen begeisterten
Empfang gefunden. Repräsentirt doch der Kaiser ein
einiges Deutschland vor dem einigen Italien, ist er
doch der starke Bundesgenosse Italiens, das einen
solchen sehr gut brauchen kann, denn die Freunde, die
ihm in den fünfziger und sechziger Jahren die Einheit
haben erringen helfen, sehen jetzt scheel auf die Er-
starkung ihrer eigenen Schöpfung; sie haben dieser
Scheelsucht durch die Lösung des Handelsvertrages
und durch die Befehung von Tunis Ausdruck gegeben
und wer weiß, ob nicht schon längst das Schwert
aus der Scheide gezogen wäre, wenn der Dreibund
nicht bestände.

König Humbert, der Silberhochzeiter, ist nicht
mit dem kriegerischen Vorber gezeichnet; auch seine
Regierung ist nicht immer eine glückliche gewesen, aber
er selbst ist beim italienischen Volke sehr beliebt durch
die natürlichen Äußerungen seines Wesens. Als vor
bald zehn Jahren in Neapel die Cholera wüthete und
in wilder Flucht alles, was irgend sich retten konnte,
dem romantischen Festber entran, da erschien König
Humbert in seiner Vaterstadt, suchte die Spitäler auf,
verweilte an den Betten der Kranken, durchwanderte
die schmuggeltesten durchsuchten Straßen und ergriff
die kräftigste Initiative zur Verbesserung der hygienischen
Verhältnisse in der herrlichen Stadt. Nie hat ein
Feldherrnruhm seinen Träger herrlicher geschmückt, als
den König Humbert diese That, und das gerade, weil
sie so fern aller Theatralik, so ungeschönt und natürlich,
als der selbstverständliche Ausfluß seines Wesens erschien.

Margherita vollends, die immer noch so auffallend
schöne Königin, ist Gegenstand schwärmerischer Ver-
ehrung in ihrem Lande. Als schönste Gabe zu seinem
Ehrentage hat sich das Königspaar erbeten, daß ein
Werk sozialer Fürsorge geschafft werde, ein Ersatz für

die noch unvollkommen im Entstehen begriffene sociale
Gesetzgebung in Italien, die Gründung eines Heims
für Kinder verunglückter Arbeiter.

Bundschau.

* Deutschland. Am 21. d., als dem Jahres-
tage der Gründung Roms, sandte Kaiser Wilhelm
seinen Flügeladjutanten zu dem Bürgermeister von
Rom, um diesem seine besten Wünsche für die ewige
Stadt zu überbringen.

* Zur Militärfrage „hört man“ nach der „Frei-
zg.“, es sei bei den Freunden der Vorlage (bei
welchen?) angeregt worden, die Durchführung zur Zeit
auf die Infanterie zu beschränken, also auf die Er-
richtung der vierten Bataillone und die Erhöhung des
Präsenzstandes der vorhandenen Infanterie-Bataillone
von 560 auf 600 Mann. Im Zusammenhang damit
soll auch die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit
zunächst nur für die Infanterie ausgesprochen werden.
Auch in der erwähnten Beschränkung würde es sich um
eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 8000
Unterofficiere und 44 000 Gemeine handeln. Das
Bennigsen'sche Angebot würde dabei immer noch um
2000 bis 3000 Mann überschritten werden. Die
fortdauernde Erhöhung des Militäretats würde sich
bei der Beschränkung auf die Infanterie auf 40 Millio-
nen Mark jährlich belaufen. — Die „Frei-
zg.“ scheint selbst dieser von ihr gebrachten Mittheilung
keine Bedeutung beizumessen.

* Das Gesetz zur Bekämpfung der Viehscheuen im
Deutschen Reich ist im Reichstage eingegangen.

* Auf der Tagesordnung der Konferenz der Cen-
tralstelle für Arbeiter- Wohlfahrts-Einrichtungen, die am
Freitag in Berlin eröffnet wurde, stehen folgende
Themen: 1) Hilfs- und Unterstützungskassen für
Arbeiterfamilien, Referent: Abg. Dechelhäuser (Dessau);
2) Fürsorge für Kinder und Jugendlichen, Referent:
Caplan Drammer (Köln a. Rh.). Zu der Eröffnungs-
sitzung waren der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch
und im Auftrage des Kriegsministers der Major
Bahn erschienen.

* Die Auseinandersetzung der preussischen Re-
gierung mit dem Herzog von Cumberland verläuft in
einer für die Provinz, besonders für die Stadt Han-
nover günstigen Weise. Die Bibliothek, die Kunstsamm-
lung, die historischen Sammlungen, wie das Welfen-
Museum, auch das Münzcabinet bleiben in Hannover
und werden den Provinzialsammlungen so einverleibt,
daß sie besondere Abtheilungen bilden. Die Verhand-
lungen hierüber verliefen sehr einfach, da der Herzog

Herzenwandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hören Sie mich an, Frau Delamare“, sagte Giu-
seppe, „die Gräfin Abioli ist ihre Mutter, aber es war
nicht ihre Hand, die den tödtlichen Streich gegen das
Herz Pierre L'Eschelles führte. Sie ist unschuldig. Mehr
noch, sie ahnte nicht einmal, daß der Verdacht eines so
schändlichen Verbrechens auf ihrem Namen ruhte. Wie
sollte sie das auch?“

„Meine Mutter“, murmelte Zda, wie süß klang
nicht jetzt das Wort, ein Freundschafter durchdrachte ihr
Herz, als sei alle begabene Hoffnung vom Tode
wieder auferstanden, „meine Mutter, und ich stieß sie
so grausam von mir! Was wird sie von mir denken? Wie
wird sie sich mein Benehmen erklären können?“

„Sie vergessen, Signora, daß sie nie erfahren hat,
daß sie ihr Kind find“, erwiderte Giuseppe.

„Es ist wahr!“ rief Zda. „Dem Himmel sei
Dank dafür, daß ihrem Herzen dieser Schmerz erspart
wurde. „D meine Mutter — meine arme Mutter! Aber wie, warum —“

„Geduld, Signora, Sie sollten alles wissen, wenn
— nur —“

„Zuerst nur eins, Giuseppe. Wenn sie es nicht

war, wer ermordete Pierre L'Eschelle — wer war der
Mörder?“

„Ich war es.“

„Sie, Giuseppe?“

„Ja“, sagte Giuseppe mit leiser, tiefer Stimme.
„Ich bin sein Mörder — sein Blut klebt an meinen
Händen. Aber ich bereue meine That nicht.“

„D, Giuseppe, das ist furchtbar!“

„Ich hasste ihn“, sagte Giuseppe mit unheimlichem
Ausleuchten seiner bereits erlöschenden Augen. „Ich
hasste ihn, und mordete ihn. Er behandelte mich wie
einen Hund! Ich würde treu gewesen sein, ja noch
mehr, ich hätte ihn sogar lieb gewinnen können, denn
in jedes Menschen Seele ist wenigstens ein guter
Funke vorhanden — selbst in der meinen, Signora
Zda; aber in einer Nacht schlug er mich nieder, wie
einen Hund, weil ich einen seiner Befehle nicht pünkt-
lich ausgeführt hatte. Von diesem Augenblick an
schwor ich ihn Rache; und ich bewahrte den Schwur
in meinem Herzen, wie nur ein Italiener es kann. Er
war zu Zeiten großmüthig; er war selbst freigebig!
— aber er war niemals freundlich. Ich brauche
Ihnen nicht alles zu sagen, was dazu beitrug, mich
in meinem Vorhase zu bestärken. Sie erinnern sich
Pierre L'Eschelles, Signora, und werden sich nicht

wundern, daß ein Mann, der beständig den Aus-

brüchen seiner Wuth und seiner wechselnden Launen
ausgesetzt war, derselben endlich überdrüssig werden
mußte! Sie können ja den Abend nicht vergessen
haben, wo der alte Geistliche vom Lande kam, um
Sie abzuholen?“

„Ich habe ihn nicht vergessen“, antwortete Zda
leise.

„Ich war an jenem Abend mehr wie je erbittert
gegen ihn. Außerdem wußte ich, daß sich Zuweisen
von großem Werthe in seinem Besitze befanden — die
Adenham'schen Diamanten! Ich habe nicht Zeit,
Ihnen jetzt mehr über dieselben zu sagen, aber sie
werden deren Geschichte erfahren. Vergessen Sie nicht
die Diamanten der Adenham's. Wir waren im Hotel
geblieben, um Sie abzuholen zu sehen. Mein Herr
hatte gute Gründe, Sie im Auge zu behalten. Nicht
aus Liebe für Sie — ich glaube nicht, daß er in
seinem Leben ein menschliches Wesen geliebt hat — es
lag nicht in seinem Interesse. Ihre Mutter war in
jener Nacht in demselben Hotel.“

„Meine Mutter — ah ja, Sie haben mir das
früher schon gesagt.“

„Welcher Zufall, oder welche Laune des Schick-
sals sie dort hingeführt, weiß ich nicht. Soweit war
die Geschichte, die ich Ihnen damals erzählte, wahr.
Das Verhängnis wollte, daß Ihre Mutter, als sie

die größte Bereitwilligkeit zeigte, diese Sammlung in Hannover zu belassen. Dagegen ist noch wenig Aussicht vorhanden, die in Wien und anderwärts in Verwahrung gegebenen Schätze, wie z. B. eine werthvolle Münzsammlung, nach Hannover zurückzuführen, obgleich diese vorzugsweise für Hannover Werth haben.

Desterreich-Ungarn. Die tschechische Stadtvertretung von Prag hat in ihrem Bestreben, die deutschen Schulen herabzudrücken, im böhmischen Landtag am Donnerstag eine scharfe Kritik seitens des Statthalters Graf Thun erfahren, worin derselbe auf das Schärfste die von den Tschechen verübte Verwundung verurtheilte. Daraufhin hat das Prager Stadtverordneten-Collegium beschloffen, gegen den Statthalter Grafen Thun eine Erklärung zu veröffentlichen und darin insbesondere dessen Vorwurf, daß das Collegium dem deutschen Schulwesen in Prag übelwollend und gehässig gegenüberstehe, als unwahr zurückzuweisen. Die Tschechen beantragten, diese Erklärung durch Maueranschlag an allen Straßenecken Prags zu veröffentlichen, was aber die alttschechische Mehrheit, weil sie dann die Auflösung der Stadtvertretung befürchtete, ablehnte.

Rußland. Der Befehlswurf, durch den das bisherige Verhältniß der protestantischen Kirche in Rußland zur Staatsverwaltung wesentlich verändert wird, und wonach die Kirchenverwaltung und die Anstalten unter eine strenge directe Staatskontrolle gestellt werden, wird bereits revidirt und in allernächster Zeit dem Staatsrath zugehen, um dann sofort in Kraft zu treten.

Balkanstaaten. Bei der Hochzeit des Fürsten von Bulgarien, die am Donnerstag in Villa Pianore stattfand, vollzog die Trauung der Erzbischof von Lucca. Nach der Trauung fand Entgegennahme der Glückwünsche statt. Beim Festmahl brachte der Herzog von Parma einen Trinkspruch auf die Neuvermählten, das sächsisch-toburgische Haus, die bulgarische Nation, deren Regierung und Armee aus. Fürst Ferdinand dankte in seinem und seiner jungen Gemahlin Namen sowie im Namen des bulgarischen Volkes und gab seiner Freude über die Verbindung mit dem Hause Bourbon Ausdruck, da auch in seinen Adern das Blut des heiligen Ludwig fließe. Minister Stambulow brachte einen Toast aus auf den Herzog von Parma, worin er ihm dafür dankte, daß er seine Tochter dem Fürsten von Bulgarien anvertraut habe, und versichert, daß Bulgarien die Fürstin ehren und eifriglich behüten werde.

Belgien. Die Ruhe in Belgien ist wieder hergestellt. Nur in der Nähe von Mons dauern die Unruhen fort; die Bewohner der umliegenden Ortschaften erklären den Boykott gegen die Stadt Mons wegen des „Gemegels“ vom Montag. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen. Der verhaftete Advokat Edmond Picard, der Hauptführer der Sozialisten und nebenbei Millionär, wurde vorläufig freigelassen.

England. Gladstone erklärte im Unterhaus, er beabsichtige, die Einzelberatung der Home-Rule-Bill auf den 4. Mai anzusehen.

Locales und Provinzielles.

Glöfeth, 24. April. Das den Erben des weil. Gastwirths C. H. Stege gehörige und an der Mühlenstraße belegene Immobilien wurde im 2. Verkaufstermin für die Summe von 14 500 M. von Herrn G. G. Deetjen erstanden.

durch den Gang des Hotels kam, durch eine offene Thür ihren Bruder Pierre L'Eschelle erblickte. Beide sprachen lange und erst mit einander. Von meinem Verstecke aus konnte ich einzelne Worte verstehen, andere wieder gingen mir verloren. Sie bat und flehte, er möge ihr ihr Kind zurückgeben. Ich glaube, ihre rührenden Bitten würden selbst mein Herz geschmolzen haben, aber das seine blieb hart wie Stein. „Sie hatte mich also nicht verlassen — meine Mutter?“ stieß Ida hervor.

„Nein, Sie wurden ihr genommen — sie würde eine Welt darum gegeben haben, Sie wieder zu erlangen. Aber ich kann Ihnen das nicht alles erzählen,“ sagte Giuseppe ungeduldig. „Endlich verließ sie ihn in Verzweiflung — und dann — kam der Teufel über mich — oder wenn Sie wollen, die Hand der Vorsehung leitete mich. Die Thür war geschlossen, aber ich öffnete sie leise. Er hatte mich selbst jene schleichende, faszinierende Bewegung gelehrt und ich war ein gelehriger Schüler gewesen,“ fügte Giuseppe mit bitterem Lächeln hinzu.

„Er saß vor dem Kamin, das Feuer warf sein glänzendes Licht auf die Adenham'schen Diamanten, die er vor sich ausgebreitet hatte; er war ein Geizhals in seiner Weise und liebte es, sich an dem Anblicke seiner Schätze zu weiden.“

* Herr Nebenlehrer Joost, bisher an der Schule zu Hammelwarden, wird mit dem 1. Mai nach hier versetzt.

* Laut Telegramm von Capt. Christians aus Adelaide ist die hiesige Bark „Anna“ von Südbaustralien nach Europa befrachtet.

* Die Herren G. H. Fletcher & Co. in Liverpool haben ihre eiserne Bark „Iron Queen“ für die Summe von £ 1700.— verkauft. Sie ist 796 Register-Tons gemessen und wurde im Jahre 1863 von den Herren Royden in Liverpool erbaut; classificirt A A I bei Klonas und passirte Befichtigung Nr. 3 im Jahre 1890. Länge 185, Breite 29,8, Tiefe 21,1 Fuß. Dies ist das billigste Schiff, das seit dem Daniederliegen der Schiffsahrt seit 1886 verkauft ist.

* Am 27. April, Morgens 11 Uhr, wird in Beermanns Hotel zu Bremerhaven die diesjährige ordentliche Versammlung der 4. Section der Hannoverischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft stattfinden. Wir machen unsere Leser, von denen viele zu dieser Berufs-genossenschaft gehören, darauf aufmerksam, da eine Theilnahme im eigenen Interesse zu empfehlen ist. Die Sectionsversammlung hat verschiedene Wahlen vorzunehmen, Ausgaben zu beschließen u. und kann jedes Mitglied gegen Vorzeigung seiner Mitgliedskarte daran theilnehmen. Zu dieser Berufs-genossenschaft gehören Maurer-, Zimmer-, Maler-, Glaser-, Klempner-Meister u., welche fremde Hilfe im Baugewerbe beschäftigen. Dem Geschäftsberichte entnehmen wir Folgendes, die in Klammern gestellten Zahlen geben die des Vorjahres an: Im Jahre 1892 kamen 422 (428) Unfälle zur Anmeldung, von denen 16 (18) tödtlich verliefen, während 95 (98) schwere Verletzungen zur Folge hatten, und 311 (312) Verletzte innerhalb 13 Wochen geheilt waren. Von den 4055 (4294) Mitgliedern der Section wurden im Jahre 1892 11 212 (11 194) Vollarbeiter à 300 Tage beschäftigt und dafür M. 10 670 650 (11 156 932) Lohn in 3 463 699 (3 358 313) Arbeitstagen verausgabt. Hiervon entfallen auf Hansestadt Bremen M. 4 309 005 (4 535 287) Lohnausgabe, Großherzogthum Oldenburg M. 2 109 039 (1 998 449), Regierungsbezirk Aurich M. 1 476 090 (1 714 195), Regierungsbezirk Stade M. 2 776 518 (2 909 001). Im Durchschnitt verdiente danach ein Bauarbeiter (also Zimmermann, Maurer, Maler, Arbeiter, Lehrlinge u.) in 300 Arbeitstagen 1892 in der Stadt Bremen M. 1 109.—, im Saatzgebiete Bremen M. 1 092.—, im Großherzogthum Oldenburg M. 811.—, im Regierungsbezirk Aurich M. 742.—, im Regierungsbezirk Stade M. 910.—, wobei zu beachten ist, daß der 4. M. täglich übersteigende Verdienst nur mit $\frac{1}{3}$ zur Berechnung gekommen ist, so daß für einen Maurergefellen, welcher 1500 M. verdient, nur 1300 M. in Anrechnung gebracht worden sind, also in Wirklichkeit stellt sich der Durchschnittsverdienst höher als oben angegeben. Im Bereiche der Section IV wurden für Renten, Krankenhauskosten u. verausgabt: 1892 M. 64 850,69, ferner für selbstverschaffte Meister M. 13 026,20. Die Section ist in 82 Vertrauensmannsbezirke eingetheilt, von denen der kleinste im Jahre 1892 M. 4104 (3220) Lohn für 2401 (1990) Tagewerke, der größte dagegen M. 972 547 (1 008 958) Lohn für 259 586 (266 492) Tagewerke als verausgabt ausweist. Für Bezirk Nr. 26 ist Herr H. N. Schwarz in Glöfeth Vertrauensmann, Herr Joh. Butcher in Glöfeth dessen Stellvertreter. Für Bezirk Nr. 27 ist Herr F. Gloystein in Sünnebrück Vertrauensmann,

Herr H. Osterloh in Hannover dessen Stellvertreter. Für Bezirk Nr. 29 ist Herr Adam Sander in Viefstedt b. Hude Vertrauensmann, Herr Herm. Ahlers in Hude dessen Stellvertreter. Im Jahre 1892 wurden verausgabt:

	von Mitgliedern	Lohn	in Tagewerken verausgabt
Bezirk 26	47	M. 39 330	15 095
Bezirk 27	46	86 150	33 078
Bezirk 29	19	15 374	6 708

* **Brake, 21. April.** Unser Hafen bietet seit 14 Tagen ein recht trauriges Bild. Als einzige größere Schiffe, die hier löschen, sind nur zwei Segelschiffe und der Dampfer „Rheinland“ zu nennen. Die Hafenanbeiter haben eine traurige Zeit. Dampfer, die sonst hier löschen, fahren jetzt nach Bremen. Bei jeder Fluth fahren größere Schiffe nach Bremen hinauf, die früher nicht weiter wie Brake kommen konnten. Die Benutzung der Pier-Anlage ist eine sehr geringe.

* **Aus Oldenburg, 20. April,** schreibt man der „Wes.-Ztg.“: Daß bei den Weser-correctionsarbeiten, die ja rüstig vorwärts schreiten, so daß in absehbarer Zeit diese hoch wichtige Anlage vollendet sein wird, auch unser Herzogthum sich gut steht, ist uns von vornherein unzweifelhaft gewesen, obwohl es nicht an Stimmen gefehlt hat, welche irthümlich behaupteten, Oldenburg hätte sein Recht Bremen gegenüber nicht genügend gewahrt. In landwirtschaftlichen Kreisen war es in erster Linie die Befürchtung, daß durch die Correction die Salzwasserlinie stromaufwärts verlegt würde, welche die Marksbewohner der Unterwesermarsch zur Gegenströmung veranlaßte. Es hat sich indes gerade das Gegentheil herausgestellt, indem constatirt ist, daß die Salzwasser- oder vielmehr Brackwasser-grenze stromabwärts verlegt ist in Folge der Einengung des Weserbetts. An und für sich ist diese Verlegung stromabwärts nur natürlich und von unsern Techniken bereits vorhergesehen, da jetzt das Oberwasser einen viel größeren Gegenbruch zu leisten vermag. In diesem Sommer werden nun seitens der bremischen und oldenburgischen Regierung wieder Untersuchungen stattfinden, um festzustellen, welche Veränderungen in den wenigen Jahren bereits durch die Weser-correctionen geschaffen sind. Es wird außer den Regierungsvertretern beider Staaten je ein Botaniker, ein Chemiker und ein Landwirth in der Commission für jeden Staat thätig sein. Die letzte Untersuchung dieser Art war unseres Wissens 1887. Oldenburg erhält nicht nur allein durch seine Weser-correction 2 188 000 M. Entschädigung, wofür es nur die geringe Gefahr übernommen hat, sondern außerdem im Laufe der Zeit auch noch einen Anwachs von 740 Hectar besten Aue- und Weidelandes, welches ebenfalls einen Vermögenszuwachs von ein paar Millionen Mark bedeutet. Möge das große Werk zum Segen des Handels, zum Segen des bremischen und oldenburgischen Staates in seiner Entwicklung rasch und sicher fortschreiten.

* **Oldenburg, 22. April.** Die Pferde, welche auf der Weltausstellung zu Chicago ausgestellt werden sollen, werden in nächster Zeit, wahrscheinlich am 5. Mai, einem größeren Publikum vorgestellt werden, nachdem sie bereits der Nahrungscommission vorgestellt worden sind. 12 von diesen Thieren sind von dem Maler Volkers gewahrt worden. Es ist jetzt auch die amtliche Bekanntmachung eingetroffen, daß das staatliche Stammregister des starken eleganten Oldenburger Wagnerpferdes seitens der Vereinigten Staaten anerkannt worden ist, und daß alle im Stamm- und Ahnenregister

Der Kranke schwing ein paar Augenblicke und holte schnell und kurz Athem, dann fuhr er fort:

„Es war das Werk eines Augenblickes. Meine Hand war rasch und das Ziel sicher — er stieß einen Seufzer aus und war todt. Ich zog den Dolch aus der Wunde, — es war ein ausländisches Spielzeug, das ihm gehörte und das ich mir schon seit Wochen angeeignet hatte — und nahm die Edelfeine an mich. In der Aufregung ließ ich den Dolch fallen, ich wollte ihn aufheben, da hörte ich draußen Schritte — und mußte ihn liegen lassen. Was wollte ich auch noch? — Ich hatte die Diamanten und hatte mich gerächt. Als ich mich aus dem Zimmer schlich, stiegen die Reisenden, die den Express-Zug benutzen wollten, eben in den Holzwagen. Ihre Mutter war unter denselben. Ich wünschte mir Glück zu diesem Zusammen-treffen, denn im Nothfalle konnte ich den Verdacht auf die Frau lenken, die, wie ich bezugen konnte, in jener Nacht bei ihm im Zimmer gewesen war und von Rache und Haß gesprochen hatte, in deren Adern das rachsüchtige Blut der L'Eschelles floß.“

„Ungeheuer!“ schrie Ida, schaudernd vor ihm zurückweichend. Giuseppe schien es nicht zu beachten und fuhr in seiner Erzählung fort:

„Als ich in mein Zimmer kam, wusch ich meine blutigen Hände und setzte mich hin, um zu überlegen.

Man sollte glauben, daß in solchen Momenten der Kopf eines Mannes verwirrt sein müsse, aber mein Kopf war niemals klarer wie damals. Die Untersuchung erfolgte, Sie erinnern sich derselben wohl! Sie waren noch ein Kind, aber ein Kind, das scharf beobachtete und nichts vergaß. Auf mich, den treuesten, trostlosen Diener, fiel kein Verdacht, folglich hatte ich nicht nöthig, eine Lüge zu erfinden, um mich zu reinigen. Ich übernahm die Begräbniskosten und die Richter waren bis zu Thränen gerührt. Wah — die Welt ist nichts wie Täuschung und Betrug!“

Nach kurzer Pause fuhr der Kranke fort: „Sie Jahre lang sah ich Sie nicht wieder — wozu wäre auch gewesen? Sie waren arm und freundlich.“

„Nicht freundlich, Giuseppe,“ unterbrach ihn Ida, der das Blut in die Wangen stieg.

„Freundlos insofern, als Ihre Beschützer mir nicht nützen konnten, außerdem hatte ich auch die Spuren Ihrer Mutter verloren. Da ich ihre Geschichte und ihren Aufenthaltsort kannte, hätte ich jede beliebige Geldsumme von ihr erlangen können, sie wäre für mich eine Goldgrube geworden, aber sie schien total ver-schwunden zu sein. Ich konnte, trotz aller Nachforschungen nicht einmal die Gewißheit erlangen, ob sie noch am Leben oder todt sei. Ich hatte die unsäglichsten Diamanten, wir Italiener haben immer

verzeichneten Thiere zollfrei eingeführt werden können, die Zahl der auszustellenden Thiere wird 22 betragen, und zwar werden sie unter der Firma „Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft“ ausgestellt werden. Herr Reitbahnbesitzer Gerdes wird den Transport leiten und am 28. Mai von Antwerpen aus seine Reise antreten. — Für die Ausstellung der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ in München (8.—12. Juni) sind aus unserem Herzogthume 10 Pferde gewählt worden. Aus dem Bezirk der Abtheilung Schwei, die ganz besonders lebhaft für die Beschickung der Ausstellung eintretet, sind allein 6 Stuten ausgewählt. Die Thiere werden sowohl um Einzelpreise wie um Sammelpreise concurren. Vom 1. Juni ab wird die Ausstellung der Thiere in Oldenburg stattfinden. Die Thiere werden gleichmäßig beschoren und beschlagen werden. Der Abfah nach Bayern ist schon jetzt bedeutend. Hoffentlich wird er sich durch die Münchener Ausstellung noch heben.

Oldenburg, 23. April. Heute Morgen um 9 Uhr wurde plötzlich die Sonntagsruhe durch Feuerlärm unterbrochen. Sämmtliche Spighen mit ihren Mannschaften, sowie das aufgebogene Militär eilte dem Stau zu, wo das Feuer ausgebrochen war. Es brannte daselbst auf den Gränden des Lohgerbers Heinemann und zwar auf einem freien Platz an der Hafenstraße, wo ein großer Posten Zute, den der Fabrikant Steintal von dem in Bremerhaven kürzlich untergegangenen Dampfer gekauft hatte, zum Trocknen aufgehängt war. Das Feuer wurde indes bald gelöscht. Die Waare war nicht versichert.

Oldenburg, 23. April. Gestern Nachmittag fand im Hotel zum „Neuen Hause“ eine Sitzung der Commission für das diesjährige Trabrennen statt. Unser Erbgroßherzog führte den Vorsitz. Nach einem früheren Beschluß sollte das Rennen am 25. Juni stattfinden. Da aber an diesem Tage das oldenburgische Bundesfriegefest in Varel abgehalten wird, so einigte man sich dahin, das Rennen auf den 2. Juli zu verschieben.

Varel, 21. April. (Gem.) Nachdem die Diphtheritis hier in der Stadt so ziemlich nachgelassen, scheint die Krankheit in der Landgemeinde wieder zuzunehmen, so mußte die Schule in Dangst wegen Ansteckungsgefahr schon geschlossen werden. Aus einer Familie in Moorhausen sind schon zwei Töchter im Alter von 4½ und 6 Jahren diesem Würgengel zum Opfer gefallen.

Vermischtes.

— **Geestemünde, 22. April.** Nach einem aus Anjer, Java, hier eingetroffenen Telegramm ist das der Firma John C. Meincke gehörende hiesige Vollschiff „Harmonia“, Capt. Lenthe, auf der Reise von Cardiff mit Kohlen nach Java, in sinkendem Zustande auf hoher See von der Mannschaft verlassen worden. Die „Harmonia“ war zu 1454 Registertons vermesen und das drittgrößte Segelschiff der Geestemünder Flotte. Das Schiff war im Jahre 1875 in Rempurport, Mass., aus Holz gebaut. Die Mannschaft ist glücklicherweise gerettet worden.

— **Berlin.** Ein Civilprozeß wegen eines Gegenstandes von 25 $\mathfrak{h}$ Werth schwebt zur Zeit beim Landgericht I. Der unverheirathete Rechtsanwalt H. ließ sich eines Tages aus einer renomirten Schlächtereier für 25 $\mathfrak{h}$ Wurst holen. Die Waare schien ihm etwas dunkel auszu sehen, er schickte sie zurück mit dem Ver-

langen, das Kaufgeschäft rückgängig zu machen. Der Verkäufer der Wurst hielt dieselbe für tadellos, er weigerte sich, sie zurückzunehmen, zumal im vorliegenden Falle dadurch der Verdacht genährt werde, daß aus seinem Geschäft mangelhafte Waare verabfolgt worden sei. Der Rechtsanwalt wollte den Vorwurf nicht auf sich ruhen lassen, daß er zu Unrecht Aufstellungen gemacht, er beschritt den Klageweg. In dem kürzlich stattgehabten Termin wurde beschloffen, Sachverständige zu laden.

— **Bunzlau.** Die Stadtverordneten von Bunzlau bewilligten 3000 $\mathfrak{M}$ für den Ankauf des Hofraums der Reihenhäuser Töpferei. Auf diesem Terrain befinden sich das Häuschen, in dem die bekannte Bunzlauer Schenswürdigkeit, der „große Kopf“, steht, der durch diesen Kauf mit in den Besitz der Stadt übergeht. Ueber das fernere Schicksal dieses 1500 Liter fassenden alten Schaustücks wurde von den Stadtvätern noch nicht entschieden.

— **Düsseldorf, 19. April.** Eine offenbar im Wahnsinn bezagene Bluthat macht hier seit gestern von sich reden. Die Frau eines am Derendorfer Bahnhofe angestellten Bahnwärters wurde vor geraumer Zeit wahnsinnig und mußte deshalb in die Irrenanstalt in Grafenberg gebracht werden. Aus dieser ist sie am Montag als geheilt entlassen worden und ging sofort wieder zu ihrem Manne. Gestern Abend nun, als dieser zum Nachtdienst gegangen war, ergriff die Frau ein Beil, trennte damit ihrem einzigen, vier Jahre alten Jungen den Kopf vom Rumpfe, ließ zur Bahn und ließ sich dort von dem nächsten Zuge überfahren. Sie wurde buchstäblich in zwei Theile getheilt und war sofort eine Leiche. Man glaubt, daß sie die schaurige That in einem neuen Anfälle von Geistesstörung begangen hat.

— **Kiew.** In Kiew starb dieser Tage der ehemalige Millionär Ch., dessen Prozeßschucht die Urache seines vollständigen Ruins war. Vor etwa 25 Jahren begann er den endlosen Prozeß, mit dessen Führung er einen jungen, wenig bekannten Advokaten betraute. Nach 24 Jahren war endlich der Prozeß gewonnen, doch zugleich war auch Ch.'s Vermögen dahin, während im Gegentheil der Advokat U. ein reicher Mann wurde. Uebrigens erwies sich Herr U. seinem Klienten gegenüber erkenntlich; er ließ ihn auf seine Kosten beerdigen.

— **New-York, 20. April.** Neue Cyclone verwüsteten Alabama, Mississippi und Arkansas. Es giebt zahlreiche Tödtliche und Verwundete. Der Ernteschaden ist ein bedeutender. Ein heftiger Orkan wüthete auch am Michigansee. Die Wasserwerke in Milwaukee wurden von den Wogen fortgerissen. Es war unmöglich, den Arbeitern Hülfe zu bringen, wovon etwa 20 ertrunken sind.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 23. April.** Eine Extraausgabe des „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht den Kaisertrost bei dem gestrigen Galadiner in Rom. Der Kaiser dankte für den herzlichsten Empfang, in welchem er der warmen Sympathie, welche die Völker Italiens und Deutschlands verbinde, erblieke. Die begeistertsten Huldigungen für das Königspaar seien die Wahrzeichen der innigsten Wechselbeziehungen zwischen dem Königshause und dem Volke. Möge des Himmels Schutz und Segen auch ferner über dem Königshause walten, zum Heile Italiens und Europas.

„Wenn Sie Ihre Mutter je wiedersehen,“ sagte er, „so geben Sie ihr dieses Kreuz. Sie wird es kennen. Ich nahm es von ihres Kindes Hals, in jener Nacht, wo sie es zuletzt gesehen hat.“

„Von meinem Halse fragte Ida?“

„Ja, Signora, von Ihrem Halse.“

Mit heftig schlagenden Pulsen saß Ida da und dachte über Giuseppe's Worte nach. „Wenn Sie Ihre Mutter je wiedersehen sollten.“ Was zu diesem Augenblick war die neue befehlende Gewißheit, daß sie sich an das Herz ihrer Mutter schmiegen würde, durch keinen Schatten des Zweifels getrübt worden; aber jetzt bemächtigte sich eine dunkle Furcht ihrer Seele. „Wenn sie!“ O, Gott würde, könnte nicht so grausam sein und die Wölfe, welche ihre Herzen getrennt hatte, hinwegziehen, um sie düsterer und unbürdiger wieder herabzuführen. Sie war ihr ganzes Leben lang so verlassen gewesen — sie hatte sich so unaussprechlich nach dem süßen Namen einer Mutter gesehnt. Sollte er nur ein leeres, höhlklingendes Wort für sie bleiben?

„Giuseppe,“ sagte sie ernst, „Sie haben sich schwer an mir veründigt. Sie haben mir ein Unrecht zugefügt, das nie gut zu machen ist.“

Als Ida sprach, dachte sie an Reginald Delamare's gebrochenes Herz und sein frühes Ende, an die Ent-

— **Dresden, 23. April.** Aus Anlaß des Geburtstages des Königs trägt die Stadt reichen Festschmuck.

— **München, 23. April.** Das heute über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg ausgegebene Bulletin constatirt eine langsam fortschreitende Besserung.

— **Rom, 24. April.** Bei dem gestrigen Besuch überreichte der Papst der Kaiserin ein aus dem Atelier des Vatican's hervorgegangenes Mosaikbild der Basilika auf dem Petersplatze. Der Kaiser schenkte dem Papste ein colorirtes photographisches Gruppenbild der kaiserlichen Familie. Der Papst bemerkte hoch erfreut, er werde das Bild neben dasjenige des Kaiser Wilhelm I. stellen, welches ihm nach dem Tode des Kaisers von der Kaiserin Augusta zugesandt sei. Der Kaiser verweilte mit dem Papste allein etwa eine Stunde. Der Papst geleitete den Kaiser in Abweichung von dem Ceremoniell durch mehrere Säle.

— **Rom, 23. April.** Die Majestäten trafen gegen drei Uhr im Vatican ein, woselbst dieselben von den Hofwürdenträgern des Papstes empfangen wurden. Der Papst empfing die Majestäten am Eingange des gelben Saales. Die Kaiserin verweilte ¼ Stunde und der Kaiser sodann allein noch ½ Stunde bei dem Papste, während die Kaiserin die vaticanischen Sehenswürdigkeiten besichtigte. Die Rückkehr nach der Gesandtschaft erfolgte um 4¼ Uhr.

— **Rom, 23. April.** Nach hier vorliegenden Depeschen aus den Provinzen haben bei den Festveranstaltungen lebhafteste Kundgebungen für den Kaiser und die Kaiserin, sowie für das deutsche Reich stattgefunden. In Turin brachte die Volksmenge wiederholt Hochrufe auf den Kaiser und die Kaiserin und auf Deutschland aus.

— **Rom 23. April.** Gegen 10 Uhr Vormittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge nach der Capelle der deutschen Botschaft, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen. Das Wetter ist prachtvoll.

— **Rom 23. April.** Der Kaiser traf um 12½ und die Kaiserin um 2 Uhr in der preussischen Gesandtschaft beim Vatican ein, und begaben sich in einem preussischen Hofwagen mit Gefolge nach dem Vatican, woselbst sie 2 Stunden verweilten. Von der Gesandtschaft bis zum Vatican bildeten italienische Truppen Spalier. Ein sehr zahlreiches Publikum begrüßte die Majestäten auf das herzlichste.

— **Paris 23. April.** Der Handelsminister sagte auf einen in Dreux stattgehabten politischen Banquet, daß die Regierung von der Nothwendigkeit überzeugt sei, sociale Reformen einzuführen, um das Elend zu vermindern, die Gesellschaftsclassen einander zu nähern und den Arbeitern das Brod in ihrem Alter zu sichern.

— **London, 23. April.** Eine im Victoriapark abgehaltene große Versammlung der Gewerkevereiner nahm eine Resolution an, die Ausständigen in Hull zu unterstützen. Mehrere Redner betonten, die Idee eines Nationalstreikes sei keineswegs aufgegeben. In Hull fanden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wiederholt ernste Zusammenstöße zwischen den Streikenden und der Polizei statt, wobei mehrere Verwundungen beiderseits vorkamen. Am Nachmittag wurde von den Streikenden ein großes Holzlager in Brand gesetzt. Polizeibeamte und Seecleute versuchten, dem Feuer Einhalt zu thun. Am Abend fanden abermals Aufrührungen statt, wobei die Streikenden den Dampfer „Right“ angriffen, von der Polizei jedoch zurückgeschlagen wurden.

Freunde, die uns bei einem kleinem Geschäft behülflich sind — und ich verkaufe die Steine einen nach dem andern, wie die Gelegenheit sich bot. Ich hätte Ihnen sie reich werden können, wenn ich nicht gespielt hätte. Ich verlor und verlor, ohne Aussicht wieder zu gewinnen. Als ich Sie zufällig in Paris wieder sah, war ich arm, fast ein Bettler. Die Menschen sind in zwei Classen getheilt — Wölfe und Lämmer. Was wollen Sie? Es war nicht meine Schuld, daß ich ein Wolf ward! Wir sind nicht unsere eigenen Herren, und ich mußte zu leben suchen. Deshalb, Signora, fügte ich mich auf Sie. Ich erzählte Ihnen eine geschickt erfundene Geschichte und sie glaubten dieselbe. Um jene Zeit sah ich die Gräfin Avioli, Ihre Mutter. Von ihr konnte ich nichts expressen — und ich verwünschte mich gründlich, daß ich nichts über sie vermochte. Jetzt galt es, Sie beide auseinander zu bringen und es gelang mir. Sie hatten Grund mich zu hassen, und doch sind Sie nie unfreundlich gegen mich gewesen. Es gab Zeiten, wo, wenn ich ein Gewissen gehabt hätte, mich dasselbe gepeinigt haben würde.

Er fingerte an dem Bügel des Sammtbeutels herum, zog ein in zwei oder drei Papiere gewickeltes Berlinerkreuz heraus, in Gold gefaßt und an einer feinen Kette hängend, und legte es in Idas Hand,

fremdung, die durch Giuseppe's Handlungsweise zwischen ihr und ihrem jungen Gatten eingetreten war. „Aber ich habe versprochen, Ihnen zu vergeben und widerrufe mein Versprechen nicht. Möge Gott sich Ihrer erbarmen.“

Giuseppe sah sie mit träumerisch erstaunten Augen an. „Es war Mord,“ sagte er kaum hörbar. „Mord, aber er selbst forderte sein Schicksal heraus. Hat er mich nicht geschlagen, mich, einen Italiener, in dessen Adern das Blut eines freien Mannes und keines Scalven fließt?“

„Giuseppe,“ bat Ida, „suchen Sie das alles zu vergessen. Suchen Sie sich Ihrer Gebete zu erinnern und flehen Sie zu Gott, vor dessen Thron Sie bald stehen werden.“

Sein Gesicht hatte sich auffallend verändert und die graue Blässe des Todes breitete sich schon über seine Stirn, während die Augenlider sich schwer über die verglasten Augen herabsenkten.

„Giuseppe, soll ich die Frau und den Geistlichen rufen?“

Es erfolgte keine Antwort. Erschreckt bei dem Gedanken, mit dem Todten allein zu sein, sprang Ida zur Thür und rief nach Beistand.

(Fortsetzung folgt.)

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird über den Verkehr von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schiffsgebiet der Weser vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.
Die im § 2 der Polizei-Verordnung vom 22. Februar d. Z. (Stück 8 des Regierungs-Amtsblatts) enthaltenen Zeitangaben ändern sich wie folgt:

Beginn des Feuers:			
am	2. Mai	11 Uhr	25 Min. Vorm.
"	3.	11	55 " "
"	4.	12	55 " Nachm.
"	5.	1	25 " "
"	6.	1	55 " "
"	8.	2	55 " "
"	18.	12	25 " "
Schluß des Feuers spätestens:			
am	2. Mai	5 Uhr	25 Min. Nachm.
"	3.	5	55 " "
"	4.	6	55 " "
"	5.	7	25 " "
"	6.	7	55 " "
"	8.	8	55 " "
"	18.	6	25 " "

§ 2.
Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.

Stade, den 29. März 1893.

Der Regierungs-Präsident.
v. Heyer.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Elsfleth, 1893, April 18.
S u c h t i n g.

Elsfleth. Frau Wittwe des weil. Navigationslehrers **S ü l f s** hiersebst, läßt am

Mittwoch, den 26. April d. J.,
Nachmittags präz. 2 1/2 Uhr anfgd.
in ihrer Wohnung

2 Sopha, 2 Sopha- und 2 andere
Tische, 9 Stühle, 1 Schreibpult,
2 Bücherborden, 1 zweifachläufige
Bettstelle, 1 Uhr, Lampen, 2 Wasch-
tische, 1 Waschmaschine, 1 Näh-
maschine, 2 Spiegel, mehrere Silber,
1 Küchenschrank, 1 Blumenborte,
1 Kaffee- und 1 Spielteisch etc.;
ferner viele Bücher, nautischen, wissen-
schaftlichen und unterhaltenden In-
halts, Seekarten, 1 pflanzenpresse
und dergleichen mehr
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
durch mich verkaufen.

Das Bücherverzeichnis kann schon vor-
her bei mir eingesehen werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
W. Gräper.

In der am 26. ds. Mts. bei Frau
S ü l f s hie. stattfindenden Auction wer-
den mit verkauft:

1 zweith. Kleiderschrank, 2
Regentonnen, 1 zweifchl.
Bettstelle m. Matratze, einige
Flaschen gute Spirituosen,
1 Stein- u. 1 Muschelsamm-
lung.

W. Gräper.

Niemeler und
Schwedische Bretter
1 1/4 + 6, 7, 8, in allen Längen, trocken
und schön, gebe billig ab.

J. G. Lubinus.

Bettfedern & Daunen,
in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
D. G. Baumeister.

Geräucherte
ammerländische Sänken
in sehr schöner Qualität empfiehlt
Joh. Wempe.

Zur Anzeige

für Unterleibsbruch- und Vorfall-Leidende

diene, daß ich durch langjährige Vertretung des Herrn **Otto Bellmann** viel-
seitige Erfahrungen gesammelt und dadurch in den Stand gesetzt bin, vorhanden
gewesenen Uebelständen an manchen Bandagen abzuhefen. Ein geehrtes Publikum
mache auf folgende Specialitäten aufmerksam und bitte diese ansehen zu wollen.

Verbessertes Bruchband ohne Feder, welches selbst Nachts ungenirt
getragen werden kann, wodurch bei nicht veralteten Fällen in Folge beständigen
Schließens der Bruchöffnung eine Heilung herbeigeführt werden kann.

Regulirband für schwere Brüche, welches durch verstellbare Belotte
die nicht, wie bei anderen Bändern, sich löst und dadurch schädlich wirkt, Bruch-
öffnung sicher schließt und ohne Tragen eines Schenkelriemens jeden Bruch zurückhält.

Band mit Spiralfederdruck ist Leidenden zu empfehlen, welche den
Druck der Feder nicht vertragen können. Durch eine in der Belotte angebrachte
Spiralfeder wird der Druck auf diese stärker, wodurch die Feder leicht sein kann.

Frauen, welche an Vorfall leiden, kann ich unter Garantie versichern,
daß beim Tragen meines Muttergürtels sofort die Schmerzen sich lindern und
die schwerste Arbeit verrichtet werden kann. Dieser Gürtel ist von jeder Dame
selbst anzulegen und belästigt in keiner Weise.

Leibbinden für Fettleibige, an Nabelbruch-Leidende u. s. w.

Suspensorien für Krampfadern, Wasserbr. und stärk. von Leder für fest-
stehenden Bruch.

Maßdarmgürtel, neu konstruirt, bewirkt Zurückhaltg. des Maßdarmvorfalles.
Ich werde wieder amweisend sein in:

Brake, am **Mittwoch, den 26. April,** Wilkens Hotel,
nur Morgens von 7—12 Uhr.

Elsfleth, am **Donnerstag, den 27. April,** Hustedes Hotel,
nur Morgens von 7—9 1/2 Uhr.

Berne, am **Donnerstag, den 27. April,** Denfers Hotel,
nur Morgens von 10 bis Nachmittags 2 Uhr.

Achtungsvoll **H. Rohdis,** pract. Bandagist,
aus **Hamburg,** Altonaerstraße Nr. 66, St. Pauli.

Soß-Färberei und chemische Waschanstalt
F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).

Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben,
sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Hand-
schuhen etc.

Annahmestelle in Elsfleth bei Frau Joh. Schwegmann.

5 Millionen 565,000 Mark Baar

betragen die Gesamtgewinne der

Staatlich garantirten Geldlotterie.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung schon unwiderruflich am **2. und 3. Mai** er.
Haupt- ev. 500,000, 500,000, 200,000,
Gewinne: 100,000, 60,000, 50 000,
40,000, 30,000 etc. etc.

Originalloose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer zum amtlichen
Planpreise 1/8 1/4 1/2 1/1 Porto und Liste 0,30 3 extra.

Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft Schwerin i. M.
Centrale: Berlin W. 56.

150
Equi-
pagen



150
edle
Pferde

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Hauptgewinne:

Ziehung 9. Mai 1893.

10

compl.

darunter

hocheleg.

Equipagen 2 Vierspanner und

150

hochedle
Pferde

Loose
hierzu

1 Mark

zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.**
(11 St. 10 Mk.), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet
gegen Nachnahme Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollectur

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Rechte Blumen- und Gemüse-
Sämereien empfiehlt

Joh. Bargmann.

Stollwerk's feinste Chocoladen

empfiehlt
die Apotheke in Elsfleth.

Redaction, Druck und Verlag von E. Zirk.

Das photographische Atelier

von

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von
Elsfleth und Umgegend. Kinder-Auf-
nahmen bei jedem Wetter. Von alten
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe
von mir aufs Beste angefertigt.

NB. Das Atelier ist auch Sonn-
tags geöffnet.

Empfehle zu jedem **Mittwoch**
frische Seefische.
Vorherige Bestellung erwünscht.
Ed. Fleck.

Sommerumhänge, Promenaden-
& Regenmäntel sowie Jaquets
empfiehlt in großer Auswahl
D. G. Baumeister.

Original-Heer-Schwefel-Seife
von Bergmann & Co., Berlin u. schäft. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat
in Deutschland. Anerkannt von vorzügliche
Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten.
Sommerproben, Millefer, Frostbeulen, Jucken
etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. in der Apo-
theke zu Elsfleth.

Delmenhorster
Linoleum
und andere Teppiche
empfiehlt zu billigen Preisen
D. G. Baumeister.

Tapeten!

Wir verkaufen:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Glanz-Tapeten . . . 30 " "
Gold-Tapeten . . . 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern
nur schweren Papiere und gutem Druck
Gebrüder Ziegler,
Winden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerge-
wöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht
überzeugen, da Musterkarten franco auf
Wunsch überall hin versenden.

Visiten- & Gratulations-Karten,
Briefbogen und Briefumschläge
mit Firma, sowie alle sonstige Druckfachen
liefert billigst die Buchdruckerei von
L. Zirk.

Sing-Verein.

Heute, **Dienstag, den 25. d. M.**
außerordentliche Hebung
zur Vorbereitung der Schlussfeier am
Sonntag, den 30. d. M. Um von
zähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.